Volle Packung Baukultur

Der Tag der Architektur 2025 wurde mancherorts zum ganztägigen Erlebnis

Text: Peter Neideck

„Ich bin die Mark durchzogen und habe sie reicher gefunden, als ich zu hoffen gewagt hatte.“ schrieb Theodor Fontane über seine Wanderungen durch die Mark Brandenburg, die er 1862 mit der Grafschaft Ruppin begann. Reiche Eindrücke gab es auch beim Tag der Architektur 2025 im Land Brandenburg – besonders aber in Ostprignitz-Ruppin, wo allein fünf Bauten zu besichtigen waren. Vier davon hätte man fast erwandern können, so dicht liegen sie in drei Dörfern östlich des Ruppiner Sees beieinander. Für Architekturinteressierte war die Region am 29. Juni deshalb ein Geheimtipp, kamen sie bisher meist nur in Städten wie Potsdam oder Cottbus in den Genuss, mehrere Gebäude an einem Tag besuchen zu können. Genau genommen bewegten sich die zahlreichen Besucher auf Stadtgebiet, denn Karwe, Lichtenberg und Radensleben sind Ortsteile von Neuruppin, mit über 300 Quadratkilometern übrigens eine der flächengrößten Städte Deutschlands.

Neuruppin ist nicht nur Geburtsort von Theodor Fontane sondern auch von Karl-Friedrich Schinkel. Das verpflichtet die Stadt zu einem besonderen Augenmerk auf ihr bauliches Erscheinungsbild. Tatsächlich ist es dem Engagement des Baudezernats zu danken, dass Neuruppin mit Wettbewerben, Bürgerbeteiligung und Gestaltungssatzungen vorbildlich an seiner Baukultur arbeitet. Mit einer Broschüre wurden schon zum zweiten Mal beispielhafte Bauten vorgestellt. Umso erfreulicher, dass einige nun am Tag der Architektur zu besichtigen waren.

Die **Kastanie in Karwe** war als 1860 errichtetes Gasthaus mit großem Festsaal eine Institution im Dorf. Bis vor einigen Jahren wurde hier regelmäßig gefeiert, getanzt und Hausmannskost serviert, doch dann gaben die Wirtsleute aus Altersgründen auf. Das Architektenpaar Susann Walk und Thomas Müller kannten das identitätsstiftende Lokal und die Region gut. Sie bedauerten den Verlust sehr, so dass sie beschlossen, die Kastanie zu retten. „Die Gastronomie ist ein eigenes Feld“, sagte Susann Walk, die sich zu den Eigenheiten der Bausubstanz ein weiteres Terrain erarbeiten musste. Das Ergebnis ihrer Anstrengungen kann sich mehr als sehen lassen. Aus dem abgenutzten und verunstalteten Landgasthaus ist ein wahres Schmuckstück geworden. Statt dem engen Eingangsbereich, in dem man sich an den Toiletten vorbeidrücken musste, empfängt die Gäste nun die Grüne Bar mit einem mächtigen Tresen und freigelegten Deckenbalken. Dahinter liegt der Festsaal, den wieder ein Dachstuhl mit farbig gefassten Sparren und filigranen Zugbändern nach historischem Vorbild überspannt. Das Obergeschoss des seeseitigen Anbaus aus den 1990er Jahren musste wegen Mängeln komplett weichen. Der neue Aufbau in Holzkonstruktion beherbergt fünf attraktive Ferienwohnungen, von denen zwei über Panoramafenster ins Ufergrün blicken. Im Biergarten, wo ein hölzernes Getränkehäuschen unter alten Linden steht, gab es zum Abschluss Cappuccino oder Wasser, bevor sich die Besuchergruppe zum nächsten Projekt aufmachte.

Wenige Schritte weiter, in einem markanten Knick der Langen Straße in **Karwe** liegt der ehemalige **Konsum**. Den hatte ebenfalls ein Architektenpaar für sich entdeckt. Johanna Meyer-Grohbrügge und Sebastian Behmann erwarben den ruinösen Bau aus DDR-Zeiten, um ihn zu ihrem Ferienhaus umzubauen. Wobei die Wohnnutzung nicht auf Dauer angelegt ist. Sebastian Behmann betonte die Unbestimmtheit und Flexibilität der Räume, die es auch zuließen, dort irgendwann einmal „Eis zu verkaufen“. Der öffentliche Charakter des exponierten Gebäudes sollte erhalten bleiben. Die Struktur des

Fotos: Peter Neideck

Erhaltene Identität. Susann Walk (2. v. r.) vor dem Landhaus Kastanie in Karwe

Transformierter Raum. Sebastian Behmann und Johanna Meyer-Grohbrügge im Konsum Karwe

Bestandes haben Behmann und Meyer-Grohbrügge auf konzeptuelle Weise weiterentwickelt. Um den annähernd quadratischen Grundriss des gemauerten Konsums legten sie, um 45° gedreht, ein Quadrat mit Glasfassade. Ein Viertel davon fehlt: Auf der Eingangsseite zeigt sich die nackte Wand des Bestands. Durchschreitet man deren einzige Öffnung steht man überraschenderweise wieder draußen. Den ehemaligen Verkaufsraum des Konsums hat das Architektenpaar zum Innenhof verwandelt. Von einem Baum beschirmt, bildet er die Mitte des Hauses, von der Türen zu allen Räumen abgehen. Ein weiterer Weg führt über eine Leiter auf das begrünte Dach, das den Kernbau und die drei Wintergärten zusammenfasst. Unter dem außergewöhnlichen Ansturm der Interessierten bewies das räumliche Konzept seine Qualitäten. Die vielen Möglichkeiten, das Haus zu durchschreiten, führten zu ständigem Fluss. Man sah sich hier und traf sich dort, und im Hof konnten alle den Erklärungen der Architekten folgen.

Auch in **Lichtenberg** war ein **Wohnhaus** zu besichtigen, das von seiner Eigentümerfamilie vorwiegend in der Freizeit genutzt wird. Die hatten sich eine „Traumhütte" gewünscht, in die sie sich mit ihren Kindern aus der Großstadt flüchten können. Ein großer Raum für alle sollte es sein, weshalb Architekt Norbert Freitag ein langgezogenes Rechteck zeichnete – mit steilem Satteldach und einer Aufweitung für den Wohnbereich typologisch passend zu den landwirtschaftlichen Gebäuden im Dorf. Bis zum First streckt sich der offene Innenraum. Nur unter der Schlafgalerie liegen abgeschlossen ein Bad und ein Gästezimmer.

Genial eingewoben. Peter Köster erläutert das Bürgerzentrum Rheinsberg

Eine bestehende Doppelgarage gab den Standort vor. Ihre Außenmauern sollten integriert werden, erwiesen sich aber nicht als ausreichend standfest, sodass nur die Fundamente weitergenutzt werden konnten. Dieselbe Überraschung hatte es auch beim Konsum in Karwe gegeben. Die Erinnerung an das, was vorher war, lebt in beiden Projekten weiter, auch wenn das Mauerwerk in Lichtenberg unter einer Holzschalung versteckt ist. Bauherr Langenbach hatte die Ausführung selbst in die Hand genommen und realisierte den Bau mit wohngesundem Material und örtlichen Handwerkern. Die zwei mächtigen Dachbinder, die das Innere prägen, heißen nicht umsonst nach dem Zimmerer Fielitz-Balken.

Holz bestimmt auch das **Multifunktionshaus**, das ein Dorf weiter, in **Radensleben**, geöffnet hatte. Unter der Bauherrschaft der Evangelischen Kirche beherbergt es sowohl einen Kindergarten als auch den flexibel nutzbaren Gemeindesaal. Der steht dem ganzen Dorf zur Verfügung, unabhängig von der Kirchenmitgliedschaft. Hier ging es etwas ruhiger zu, da das Haus erst im Mai mit großem Rummel eröffnet wurde. Architekt Jörg Weise führte durch den langgestreckten Bau, der sich zwischen Kirche und Straße mit einem Grasdach ins Gelände duckt. Das großzügig bemessene Gebäude ist ein reiner Holzbau mit massiven Trennwänden und Außenwänden in Ständerbauweise.

Historisches Fachwerk zeigte das fünfte und letzte Projekt in Ostprignitz-Ruppin, das **Bürgerzentrum in Rheinsberg**. In die aufwändig gestaltete Wandabwicklung des repräsentativen Saals ist der Fachwerkgiebel eines Altbaus eingebunden, changierend zwischen Innen und Außen und ein Hinweis auf die zahlreichen Zeitschichten des Gebäudekomplexes. Architekt Peter Köster führte mit Restauratorin Sandra Bothe bereits die dritte Gruppe durch das Rathaus mit Bürgersaal und Stadtbibliothek, für das zwei Ackerbürgerhäuser des 18. Jahrhunderts und eine Hotelerweiterung der 1930er Jahre transformiert, sowie Neubauteile ergänzt wurden. Wie der Architekt das umfangreiche Programm in den unterschiedlichen und äußerst maroden Bestand eingepasst, die Qualitäten der denkmalgeschützten Altbauten freigelegt und sensibel Neues hinzugefügt hatte, ließ Besucherinnen und Besucher staunen. Besonders herausfordernd: Das Bürgerzentrum verteilt sich auf zwei Ecken eines der typischen Rheinsberger Karees, da ein Privatgrundstück dazwischenliegt. Das Wohnhaus an der westlichen Ecke wurde ab 1762 als Keramikmanufaktur genutzt und 1899 zum Hotel Kronprinz umgebaut. Etwa gleichzeitig mutierte das Haus an der Ostecke zum Hotel mit Tanzsaal, da die neue Eisenbahnlinie massenhaft Gäste aus Berlin nach Rheinsberg karrte. Eine Erlebnisreise war auch der Parcours durch die vielfältigen Räume, überall gab es für die Besucher Besonderes zu entdecken, ob in Trauzimmer, Bibliothek oder zuletzt im Bürgersaal. Wie es Peter Köster gelungen war, das wichtigste Haus für die Bürger Rheinsbergs in die historische Stadtstruktur einzuweben, hinterließ einen bleibenden Eindruck.

Und wie war der Tag der Architektur zum Vergleich in der **Landeshauptstadt**? Werner Nerlich, der gemeinsam mit Karin Götz vom Ausschuss Öffentlichkeitsarbeit erstmals eine Radtour zu einigen der acht Potsdamer Projekte organisiert hatte, sprach von positiver Resonanz. Etwa 15 Personen umfasste der Kern der Radlergruppe, zu dem sich immer wieder Interessierte dazugesellten. An den einzelnen Stationen stieß die Gruppe zu den Führungen, die erstaunlich gut frequentiert waren. Absolute Spitzenreiter waren das neue **Haus der Musik** beim Alten Markt und das renovierte **Rote Haus** im Neuen Garten, die kurz vor dem Bezug 700 bzw. 750 Besuchende angelockt hatten. Insgesamt wurden die 36 Projekte in Brandenburg von rund 2.500 Menschen besucht.

Ähnlich wie das dichte Angebot im Ruppiner Land bot die Radtour in Potsdam einen anregenden Rahmen für den Austausch unter Architekturinteressierten. So kamen die Besucher nicht nur mit Architektinnen und der Bauherrschaft, sondern auch untereinander ins Gespräch. Der Tag wurde zum baukulturellen Erlebnis. Die räumliche Nähe mehrerer offener Bauten wirkte wie ein Katalysator. Das sollte 2026 Ansporn für uns sein, überall im Land auf lokaler und regionaler Ebene zusammenzuwirken für einen besonders reichen Tag der Architektur. ◻

Alle Infos zu den Planungsteams: https://www.ak-brandenburg.de/baukultur/tag-der-architektur/2025

Wikipedia-Workshop mit WomenEdit beim WIA 2025

Text: Karin Götz

Foto: Karin Götz

wikipedia-workshop an der FH-Potsdam

Im Rahmen des WOMEN IN ARCHITECTURE FESTIVAL 2025 (WIA25) führte unsere AG Gleichstellung am 27.06. in Kooperation mit der Fachhochschule Potsdam, Fachbereich Architektur und Städtebau, und dem studentischen Kollektiv perspektiv;wechsel den Workshop „Wikipedia für Architektinnen“ durch. Die AG-Vorsitzende Katja Melan erläuterte anfangs die zugrundeliegende Idee, nämlich Architekturinteressierte zu befähigen, Informationen in Wikipedia einzustellen – um speziell Frauen und ihre Werke in der Architektur sichtbarer zu machen!

Wenn man bedenkt, dass es derzeit nur 645 Wikipedia-Einträge über Architektinnen und gleichzeitig 9261 über Architekten gibt, wird die Motivation, diese Lücke zu verringern nur allzu verständlich!

Fünf ehrenamtliche Wikipedianerinnen der Gruppe WomenEdit erläuterten einem guten Dutzend Mitwirkenden zunächst die Struktur, die Hintergründe und die Auswahl-Kriterien für das Editieren/Korrigieren von Artikeln oder Biografien in Wikipedia als weltweit wichtigster Enzyklopädie des Internets.

Unter fachlicher Anleitung erstellten die Teilnehmenden vor Ort einen eigenen Wikipedia-Account, was an sich schon sehr viel Sorgfalt erfordert. Wir lernten, dass Wikipedia eine überaus gewissenhafte Plattform ist, die sich selbst strenge Prüfungen auferlegt – wodurch die Glaubhaftigkeit der Inhalte gewährleistet wird. Da die Wikipedia-Relevanz-Kriterien (WR:RK) speziell im Bereich der Architektur sehr streng sind und die Hürden für Einträge deshalb relativ hoch, begannen wir zunächst damit, schon vorhandene Architektur-Einträge im Hinblick auf daran mitwirkende Architektinnen zu suchen, zu ergänzen oder ggf. zu korrigieren! Wie die Expertinnen berichteten, dauert es mindestens 3 Stunden, einen neuen, relevanten Eintrag zu schreiben, denn schlecht oder fehlerhaft recherchierte Beiträge werden innerhalb weniger Stunden gelöscht. Bei einem anschließenden geselligen Apéro schlossen wir den Workshop wie elektrisiert mit unserem neu erworbenen Wissen zu Wikipedia ab – mit dem festen Vorsatz uns hierzu auch in Zukunft weiter einzubringen! Bei Fragen steht die AG Gleichstellung sehr gerne zur Verfügung! ◻

Unser Sommerfest 2025

Ein Rückblick auf den 1.7.2025

Foto: BA

Sommerfest im fabrik Garten Potsdam in der Schiffbauergasse

Einmal im Jahr lädt die Kammer zum Sommerfest – und auch 2025 folgten zahlreiche Mitglieder sowie Kolleginnen und Kollegen aus Städten, Kommunen, Ministerien und weiteren Institutionen der Einladung. Die Veranstaltung bot wie gewohnt eine wunderbare Gelegenheit zum Austausch, zum Kennenlernen neuer Mitglieder und zur Information über die vielfältigen Aktivitäten der Kammer. Eine gute Gelegenheit unseren neuen Flyer „Die Kammer sind wir alle!“ vorzustellen, der gut ankam.

Nach Jahren fand das Fest wieder einmal im Garten der fabrik Potsdam statt – ein Ort mit besonderer Atmosphäre direkt neben dem Hans Otto Theater. Trotz hochsommerlicher Temperaturen von über 30 °C kamen 200 Gäste. Für den musikalischen Rahmen sorgte erneut die Jazzband So what, bei der Kammermitglied Christian Michael Küßner am Kontrabass mitspielte. Sie schuf wie in den Vorjahren einen angenehm beschwingten Klangteppich für Gespräche und Begegnungen.

Ein besonderer Programmpunkt war der Beitrag von Staatssekretärin Bartmann aus dem Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung. In ihrer Rede stellte sie eindrucksvoll ihren persönlichen Bezug zur Baukultur dar und betonte die Relevanz von Qualität, Gestaltung und öffentlichem Diskurs für die gebaute Umwelt.

Unser herzlicher Dank gilt allen Gästen für das rege Interesse und die inspirierenden Gespräche, der *fabrik Potsdam* für die besondere Gastlichkeit und natürlich unseren Sponsorinnen und Sponsoren – für ihre finanzielle Unterstützung, ihre fachliche Begleitung und ihre Präsenz vor Ort.

Sponsoren: BKI – Baukosteninformationszentrum, AIA Aktiengesellschaft, DKV Deutsche Krankenversicherung und VHV Versicherungen. ◻

Treffen der Baukultur-Initiativen der Flächenländer Ost in Dessau

Text: Uta Zerjeski

Zum diesjährigen Netzwerktreffen der ostdeutschen Flächenländer waren Baukulturakteure aus Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen am 20.06.25 der Einladung nach Sachsen-Anhalt gefolgt. Erstmals hat sich mit Anne Kessler auch das Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen in den überregionalen Austausch zum Stand der baukuturellen Entwicklung eingebracht.

Als symbolträchtiger Tagungsort war das Bauhaus Dessau mit Bedacht ausgewählt worden. Vor 100 Jahren zog die Kunstschule zwangsweise von Weimar nach Dessau. In Anbetracht der aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen und der besorgniserregenden Parallelen zu 1925 ist dieses Jubiläum an sich kein Grund zum Feiern. Es bietet jedoch die Chance, sich zu positionieren.

Wir stehen heute vor ähnlichen Herausforderungen wie damals und baukulturelle Belange sind 2025 nicht losgelöst von der Frage nach dem Umgang mit populistischen Rufen nach rückwärtsgewandter Gestaltung der gebauten Umwelt zu betrachten.

Wir sehen es als unsere Aufgabe an, gemeinsam zukunftsweisende Lösungen für gemeinwohlorientierte, nachhaltige, gendergerechte und sorgende Lebensräume zu finden. Es gilt, Baukultur in die Fläche zu bringen und um Verständnis zu werben, dass dies keine lästige, zusätzliche Aufgabe „on top“ sondern wesentliches Handwerkszeug ist, das zu besseren und langlebigeren Lösungen führt. Unser Ziel muss sein, dass am Anfang der Planungsprozesse stets alle Bedarfe integral zusammen gedacht werden.

Foto: Uta Zerjeski

Vertreterinnen und Vertreter der ostdeutschen Flächenländer beim Treffen in Dessau

Als Brandenburgische Architektenkammer nehmen wir die Herausforderung gern an, diese Prozessen im Land Brandenburg aktiv mit zu gestalten und hoffen auf konstruktive Zusammenarbeit in einer breit aufgestellten Allianz.

Ein großes Dankeschön für die Organisation des gelungen Tages und die inspirierenden Beiträge. ◻

Nachhaltige Projekte im Land Brandenburg, Teil 1

2 Einfamilienhäuser

Text: Monika Remann, Vorsitzende der AG Nachhaltigkeit

Sanierung / Umbau in Luckenwalde, Fertigstellung 2011

Das Einfamilienhaus mit 140 qm Grundfläche aus dem Jahr 1977 bestand aus einem Geschoss plus nicht ausgebautem Dachgeschoss sowie Keller.

Ziel der Sanierung war eine Erweiterung der Wohnfläche durch den Ausbau des Dachgeschosses sowie eine energetische Sanierung mit nachwachsenden Rohstoffen. Damit sollten die 2010 förderungsrelevanten Anforderungen an das Effizienzhaus 85 der KfW-Förderbank erreicht werden.

Umgesetzt wurde dies durch die ausschließliche Verwendung von nachwachsenden bzw. recycelten Baustoffen, was 2010 noch sehr innovativ war. Zum Einsatz kamen

- Schaumglasschotter als Dämmung des Kellers zum Erdreich,
- Korkschrot als Dämmung im Sockelbereich und als Fußbodenschüttung,

Fotos: Ekkehard Buß

Sanierung des Einfamilienhauses in Luckenwalde

- lehmverputzte Strohballen als Dämmung der Außenwand,
- Flachs als Dämmung des Daches,
- Schilfrohr als Putzträger für Lehminnenputz im Dachgeschoss,
- Kokosfasern Korkplatten, Hanffasern als Dämmung bzw. Dichtung im Fensterbereich,
- Holz zur Verschalung im Dachgeschoss, Verschalung der Außenwände, für Fußböden, für das Garagentor
- Kork für Fußböden,
- Lehmputz im Innenbereich.

Sämtliche eingesetzte Baustoffe (außer Schaumglasschotter) sind kompostierbar bzw. wiederverwendbar, da ein zerstörungsfreier Ausbau des Dämmmaterials möglich ist.

Aufgrund der relativ einfachen Bauweise konnte ein sehr hoher Arbeitsanteil in Eigenleistung durch die Bauherrenschaft erbracht werden.

Die Warmwasserversorgung erfolgt in den sonnenreichen Monaten durch eine Solarthermieanlage, die durch die Holzpelletheizung ergänzt wird.

Der vorhandene offene Kamin wurde zur Vermeidung des Wärmeverlustes zurückgebaut.

Zusätzlich gibt es zur Speicherung des Dachflächenwassers eine Zisterne zur Gartenbewässerung. Der Erhalt von Großbäumen und die neu gepflanzten Bäume, Sträucher und sonstigen Pflanzen dienen der Verschattung, Verdunstung und Verbesserung des Kleinklimas und bilden eine Kohlenstoffsenke. Außerdem sind sie Rückzugsort für Flora und Fauna.

Weitere Beiträge zur Biodiversität sind Nistkästen und Fledermauskästen, die Anlage eines Teiches und eines Blütenrasens.

Insgesamt hat sich die Bauweise der energetischen Sanierung in den zurückliegenden 14 Jahren bewährt. Es gab keine Bauschäden und keine nennenswerten Reparaturen. Sowohl die Bewohnerschaft als auch die Tierwelt im Garten haben die angebotene Behausung gern angenommen.

Bautafel	
Bauherrenschaft	Ricarda Voigt und Ekkehard Buß, Luckenwalde
Planung	Dipl.- Ing. Dorothee Weckmüller
Ausführung	arcana Baugesellschaft mbH, Luckenwalde
Planungszeit	2010
Bauzeit	2010 – 2011
Fertigstellung	2011

Neubau in Trebbin OT Stangenhagen, Fertigstellung 2015

Realisiert werden sollte eine Wohnfläche von 170 qm, verteilt auf ein Haupt- und 2 Nebengebäude, gruppiert um einen Gartenhof, eingepasst in die ländliche Umgebung mit tradierten Baustoffen, unter ausschließlicher Verwendung von Ökobaustoffen.

Gewählt wurde eine Bauweise als Holzständerbau mit TJI-Trägern und Ausfachung aus recycelten Ziegeln, Innenausbau mit Lehmsteinen und Lehmputz, Nebengebäude als Holzständerwerk mit Lärchenschalung und Gründächern, Permakulturgarten mit Naturteich und Gewächshaus.

Die Bauherrschaft konnte durch Eigenleistung beteiligt werden und so die Baukosten senken.

Die Holzbauteile können wegen Schraubverbindungen zerstörungsfrei später wieder ausgebaut und wiederverwendet werden, ebenso die Ziegel und der Lehm des Innenausbaus.

Der Energiestand des Niedrigenergiehauses wurde erreicht durch eine 6 kW-Wärmepumpe mit 2 Tiefenbohrungen (je 60 m), die auch der Kühlung im Sommer dient, seit 2021 ergänzt durch eine PV-Anlage mit 28 Paneelen und 6,4 kW – Speicher, sowie eine Kleinkläranlage.

Auswertung der Anlagen:
2022: Stromproduktion: 9.620 kWh / Eigennutzung: 5300 kWh
2023: Stromproduktion: 8.650 kWh / Eigennutzung: 4.320 kWh

Bautafel	
Bauherrenschaft	privat
Planung	Architekturbüro Joachim Hesse GmbH, Trebbin
Fachplanung	Ing.-Büro Damm/Hartmut Kurz
Ausführung	Dörau GmbH
Sonstige	Schulz & Co, Naturbaustoffe, Berlin
Planungszeit	2006 – 2007
Bauzeit	2007 – 2015
Fertigstellung	2015
Herstellungskosten	1.765 €/qm Wohnfläche (ohne Eigenleistungen)

Fotos: Joachim Hesse

Neubau in Trebbin, OT Stangenhagen

Die **Nominierten für den Brandenburgischen Baukulturpreis 2025** stehen fest!

Die Jury des Brandenburgischen Baukulturpreises 2025 wählte aus insgesamt 77 Einreichungen die diesjährigen Preisträger und Nominierten aus. Die Vielfalt der ausgewählten Projekte spiegelt die Bandbreite qualitätsvoller Baukultur in Brandenburg wider – von städtebaulichen Sanierungen über Infrastrukturbauten bis hin zu ländlichen Umnutzungsprojekten. Gemeinsam ist allen Nominierten ihr hoher Anspruch an Qualität, Nachhaltigkeit und regionale Identität.

Die öffentliche Bekanntgabe der Preisträger:innen findet im Rahmen der Preisverleihung am 5. Dezember 2025 in Potsdam statt.

Vergeben werden ein Brandenburgischer Baukulturpreis, zwei Sonderpreise, zwei Anerkennungen und darüber hinaus ein Engagementpreis. Die Preise sind insgesamt mit 21.000 Euro dotiert.

Über diesen Link können die Informationen zu den Nominierten ab dem 10.9.2025 abgerufen werden:

Foto: BA

Die Jury: v. l. n. r. Prof. Heinz Nagler (Vorsitz), Andreas Rieger Architekt (Präsident der BA), Bärbel Kannenberg, Prof. Rüdiger Lorenz, Dr. Wera Groß, Prof. Dr. Annette Hafner, Klaus-Dieter Abraham (Vizepräsident der BBIK), Prof. Dr. Werner Lorenz Professor em. (nicht auf dem Bild: Jens Graf)

https://www.ak-brandenburg.de/mitglieder/nachrichten/die-nominierten-fuer-den-brandenburgischen-baukulturpreis-2025-stehen-fest

Seien Sie dabei!

BRANDENBURG-TAG 2025 in Perleberg

Acht Perlen und ein Geheimnis – Gehe auf Entdeckungsreise!

12. – 14.9.

Von Freitag bis Sonntag, **12. bis 14. September 2025** werden Sie Ihre Brandenburgische Architektenkammer beim BRANDENBURG-TAG in Perleberg antreffen – mitten in der Altstadt, in der Bildungs- und Demokratieperle am historischen Wehrturm. Mit einem Entdeckungsspiel schicken wir Kinder und Jugendliche auf die Reise durch die Altstadt von Perleberg. Unsere Ausschussmitglieder haben eigens Audioaufnahmen mit Infos und Rätseln eingesprochen.

Es gibt Preise zu gewinnen, Interessantes über uns und den Berufsstand zu entdecken. Architekt und Künstler Jan Bodenstein wird Urban Sketching anbieten und auf besondere Art die besonderen Gebäude und Orte erfahrbar machen.

Jetzt mitmachen!
Melden Sie sich gern bei Interesse direkt bei uns – und seien Sie mit dabei, wenn wir gemeinsam die von der Architektenkammer vertretenen Berufe sichtbar und erlebbar machen.

T: 0331 - 2759 123
M: pegelow@ak-brandenburg.de
www.ak-brandenburg.de

Harte Schale, weicher Kern?

Gemeinsamer Denkmaltag 2025

Text: Beate Wehlke

Am 19. und 20. Juni 2025 trafen sich rund 200 Denkmalexpert:innen, Architekt:innen und Ingenieur:innen zum gemeinsamen Landesdenkmaltag der Länder Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern in Templin. Thema waren die Beton-Schalen von Ulrich Müther. So wurde der Veranstaltungsort in der Hyparschale in Templin bewusst gewählt. Veranstaltende waren die beiden Landesdenkmalämter in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern in enger Zusammenarbeit mit der Brandenburgischen Architektenkammer. Kooperiert wurde mit den beiden Ingenieurkammern der Länder, der Architektenkammer M.-V., dem Müther-Archiv an der Hochschule Wismar und der Stadt Templin. Das Projekt wurde großzügig durch die Wüstenrot-Stiftung gefördert.

Ulrich Müther, einer der wichtigsten Betonkonstrukteure der Ostmoderne schuf ab 1963 insgesamt 75 Schalenbauten, Faltwerke und Spritzbetonarbeiten in der DDR, aber auch im Ausland. Allein im Land Brandenburg sind 6 Müther-Bauten erhalten geblieben, darunter die Seerose in Potsdam: Architekt Dieter Ahting und die Hyparschale in Templin.

Am Beispiel der Hyparschalen in Templin, Rostock-Schutow, Neubrandenburg und Magdeburg stellten Denkmalpfleger:innen, Architekt:innen und Restaurator:innen die denkmalpflegerischen Herausforderungen und die planerischen Umsetzungen vor.

Müther schuf als genialer Bauingenieur die selbstragenden Hyparschalen – als Konstrukteur und häufig auch als Bauausführender – in enger Zusammenarbeit mit Architekten, die die Gesamtplanung übernahmen und verantwortlich zeichneten für die Gestaltung der Fassaden und der Innenausbauten.

Nach 1990 waren viele der leerstehenden Schalenbauten Müthers vom Abriss bedroht. Die Bauten waren als Solitäre konzipiert mit einer vorgegebenen Größe, die in Nachwendezeiten häufig als nicht mehr profitabel angesehen wurden. So kam es 2000 zum Abriss des bereits unter Denkmalschutz stehenden Ahornblattes in Berlin-Mitte. Der Abriss löste einen Diskussionsprozess aus und stellte die Müther-Bauten stärker in den Fokus der Öffentlichkeit.

Heute geht es um den Substanzerhalt insbesondere der Dachtragwerke, um die nachhaltige Neukonzeption der Gebäude und um denkmalverträgliche aber auch zukunftsfähige Nutzungen.

Im Ergebnis der Tagung werden ein Tagungsband und durch das Müther-Archiv ein Sanierungshandbuch entstehen. Dabei soll es um ein Kompendium der Herangehensweise an die Sanierung von Müther-Bauten gehen. Die vorgestellten Beispiele zeigen als Best Practice, dass es nicht die eine denkmalpflegerische Lösung gibt. Dies gilt auch für die planerische Umsetzung. Wissenstransfer ist notwendig. Es geht um Forschung, Theorie und Praxis, um die Kontinuität von Monitoring und laufende Pflege, für die ausreichende Fördermittel zur Verfügung stehen müssen.

Am Ende der Tagung betont Landeskonservator Thomas Drachenberg, dass Denkmalpflege nachhaltig, wirtschaftlich, zukunftsweisend ist. „Am Beispiel der Sanierung der Müther-Bauten zeigt sich, dass wir dazu kommen müssen, nicht zuerst an Abriss zu denken, sondern an Weiternutzung und Ergänzung des vorhandenen Bestandes. Denkmalpflege ist MehrWert als Du denkst.“

Fotos: BLDAM

Gemeinsamer Denkmaltag 2025 in der Hyparschale in Templin

STADT ENTDECKER:

Bericht zum Stadtentdecker-Projekt 2025

Grace-Hopper-Gesamtschule, Teltow

Im Rahmen des Stadtentdecker-Projekts der Brandenburgischen Architektenkammer hatte ich im Frühjahr und Sommer 2025 die Gelegenheit, die 12. Klasse der Grace-Hopper-Gesamtschule in Teltow zu begleiten. Das Projekt mit dem Titel „*Haus der früheren Mühlendorf-Oberschule: KONZEPTE FÜR DIE ZUKUNFT*“ bot den Schüler:innen die Möglichkeit, sich mit Fragen der Stadtentwicklung und der Zukunft eines ihnen bekannten Ortes kreativ auseinanderzusetzen.
Der Auftakt fand am 12. März 2025 im Deutschen Technikmuseum Berlin statt. Dort präsentierten einige Schüler:innen erste Gedanken zum Thema „Lebensqualität“ und untersuchten anschließend Qualitäten des öffentlichen Raums im Park am Gleisdreieck. Die gesammelten Eindrücke wurden im Lokschuppen gemeinsam reflektiert und diskutiert.
Am 26. März stand der Stadtspaziergang in Teltow auf dem Programm. Gemeinsam mit Herrn Borg vom Stadtplanungsamt Teltow besichtigten wir zwei potenzielle Projektstandorte: den Ahlener Platz nahe dem S-Bahnhof sowie das leerstehende Gebäude der ehemaligen Mühlendorf-Oberschule. Besonders Letzteres weckte großes Interesse – viele Schüler:innen hatten dort selbst früher Unterricht. Die abschließende Abstimmung entschied denkbar knapp für das Schulgebäude als Projektort.
Obwohl einige Schüler:innen zunächst enttäuscht über das Abstimmungsergebnis waren, wich dies schnell einer aktiven, engagierten Arbeitsweise. Ab Mai trafen wir uns im Zwei-Wochen-Rhythmus zur Projektarbeit. Beim ersten Treffen am 7. Mai arbeitete die Klasse mit sogenannten Personas, um sich verschiedenen Nutzerbedürfnissen zu nähern und daraus Nutzungskonzepte zu entwickeln. Daraus formierten sich sechs Projektgruppen.
Bis zum nächsten Treffen am 21. Mai führten die Schüler:innen Straßeninterviews in Teltow, um reale Perspektiven einzubeziehen. Zudem stellte ich in einer kurzen Einführung das Thema „Bauen im Bestand“ vor – ergänzt durch anschauliche Referenzbeispiele.
Am 4. Juni begann die gestalterische Auseinandersetzung mit Volumenstudien. Mit Styrodur, Cutterwerkzeug und einem Umgebungsmodell wurden erste bauliche Ideen entwickelt – und teils wieder verworfen. Der Klassenraum verwandelte sich zunehmend in ein kreatives Studio, ganz im Geiste eines Architektur-Seminars.
Beim Treffen am 18. Juni vermittelte ich Grundlagen zur Arbeit mit AutoCAD. Einige Gruppen integrierten ihre Ideen in digitale Pläne, andere setzten weiterhin auf Handskizzen und Modellbau. Beides hatte seinen Wert und wurde im Team genutzt.
Am 2. Juli – dem letzten Arbeitstag – war der produktive Endspurt deutlich spürbar. Trotz großer Hitze blieben viele Schüler:innen über den Unterricht hinaus, um ihre Präsentationen fertigzustellen. Manche arbeiteten sogar abends zu Hause weiter.
Die abschließende öffentliche Präsentation fand am 3. Juli im Ernst-von-Stubenrauch-Saal des Rathauses Teltow statt. Neben dem Bürgermeister Thomas Schmidt waren auch Vertreter:innen des Stadtplanungsamtes und des MIL anwesend. Die Schüler:innen präsentierten ihre Konzepte mit beeindruckendem Engagement und Selbstbewusstsein. Die Beiträge stießen auf großes Interesse – mehrere Impulse sollen laut Aussage der Stadtvertreter:innen in zukünftige Planungen einfließen.
Das Projekt hat eindrucksvoll gezeigt, welches Potenzial in partizipativer, bau- und stadtkultureller Bildung steckt. Es war eine bereichernde Erfahrung – nicht nur für die Schüler:innen, sondern auch für mich.

Projektbegleitender Pädagoge: Christoph Schwarzer
Projektbegleitung Architektur und Text: Nico Breitmaier

Foto: Nico Breitmaier

Die Schüler:innen präsentieren den Gründerinnen des Stadtentdecker-Projektes Ihren Arbeitsstand.

Foto: Nico Breitmaier

Schüler präsentieren ihre fertiggestellten Arbeiten, analog in Modellform und digital.

Stadtentdecker ist ein Projekt der Brandenburgischen Architektenkammer, gefördert durch das Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung (MIL), in Kooperation mit dem Landesinstitut Brandenburg für Schule und Lehrkräftebildung (LIBRA), unterstützt durch das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBJS). Mehr Infos finden Sie unter **www.ak-brandenburg.de/baukultur/stadtentdecker-projekt**

Fortbildungen im Oktober 2025

Termin	Ort	Thema	Referent	Gebühren*
07.10.2025 15:00–18:30 Uhr	**online**	Vergleich Holzbau und Massivbau – Grundflächen, Bauwerkskosten, Bauzeiten	Univ.-Prof. (em.) Dr.-Ing. Dipl.-Wirtsch.-Ing. Wolfdietrich Kalusche, Architekt und Wirtschaftsingenieur, BKI-Beirat	M: 70,00 € A: 70,00 € G: 140,00 €
09.10.2025 09:00–17:00 Uhr	**online**	Energetische Sanierung – Quartiere	Dipl.-Ing. Mario Lichy, Geschäftsführender Gesellschafter der BIENERGY Gesellschaft für Energiemanagement mbH, Bielefeld	M: 110,00 € A: 110,00 € G: 220,00 €
14.10.2025 09:00–17:00 Uhr	**online**	Brandschutz im Bestand	Elaheh Sarrafi, M.Sc., M.Eng., Architektin, ö. b. u. v. Sachverständige für vorbeugenden Brandschutz	M: 120,00 € A: 120,00 € G: 240,00 €
16.10.2025 08:00–17:00 Uhr	**Potsdam**	9. Tag des nachhaltigen Planens und Bauens	Mehr Infos: www.ak-brandenburg.de	kostenfrei
16.10.2025 14:00–17:00 Uhr	**Potsdam**	Einführung in das Sachverständigenwesen – Voraussetzungen und Tätigkeitsfelder	Dipl.-Ing. Hartmut Tietje, Architekt , ö. b. u. v. Sachverständiger für „Gebäude-Baumängel und Bauschäden“, Nuthe-Urstromtal sowie Dr. Ing. Udo Günther, Architekt, ö. b. u. v. Sachverständiger für „Schäden an Gebäuden“, Cottbus	M: 40,00 € A: 40,00 € G: 80,00 €

* M = Mitglieder, G = Gäste, A = Absolventen

Um sich für die Seminare anzumelden, verwenden Sie bitte diesen Link:
www.ak-brandenburg.de/mitglieder/weiterbildung/seminarprogramm
Über diesen Link gelangen Sie auch zu unserem Seminarprogramm. Dort finden Sie nähere Informationen zu den einzelnen Seminaren. Die Online-Seminare werden mit der Software „Zoom“ mit technischer und didaktischer Unterstützung durchgeführt. Rechtzeitig vor dem Online-Seminar erhalten Sie den Zugangslink sowie weitere Informationen an die bei der Anmeldung angegebene E-Mail-Adresse.
Technische Voraussetzung für die Teilnahme am Online-Seminar ist ein Computerarbeitsplatz mit stabiler Internetverbindung und einer Soundkarte, Lautsprechern oder Kopfhörern (idealerweise Headset).
Hinweis:
- Bitte beachten Sie, dass während des Onlineseminars automatisch ein Anwesenheitsprotokoll von Zoom generiert wird.
- Das Teilnahmezertifikat erhalten Sie nach der Veranstaltung per Mail nach erfolgreicher Teilnahme.

Energetische Sanierung – Quartiere

Termin: Donnerstag 9. Oktober 2025, 09:00 bis 17:00 Uhr
Referent: Dipl.-Ing. Mario Lichy, Geschäftsführender Gesellschafter der BIENERGY Gesellschaft für Energiemanagement mbH, Bielefeld
Veranstaltungsort: online
Unterrichtseinheiten: 8
Mitglieder: 110,00 €
Absolventinnen und Absolventen: 110,00 €
Gäste: 220,00 €

In dem Online Seminar „Energetische Sanierung – Quartiere“ wird erläutert, dass es unabdingbar ist, dass der Gebäudebestand energetisch saniert wird, um die Ziele der EU bzgl. der CO_2-Minderungen in Deutschland zu erreichen. Es zeigt auf, dass der Fokus immer mehr auf die gesamtheitliche Sanierung von Quartieren gelegt wird, um die Vorteile einer gemeinsamen Versorgung und Synergieeffekte zu nutzen. Da es reine Wohnquartiere und gemischt genutzte Quartiere mit unterschiedlichen Gebäudebestand und Randbedingungen gibt, muss die energetische Bewertung eines Quartiers daher immer individuell erfolgen und anhand des Bestandes und geplanter Aufstockungen und Erweiterungen betrachtet werden.

In dem Seminar werden die Fragen nach dem notwendigen Wärmeschutz, der idealen Wärme- und Warmwasserversorgung, sowie der Einsatz regenerativer Energien im Quartier behandelt und Lösungsansätze präsentiert. Dabei werden anhand von Beispielen aus der Praxis Probleme aufgezeigt und Lösungen zur Diskussion gestellt.

Foto: Gazi Jamal Uddin auf Pixabay